

02 Sprachstile in Alltag, Medien und Literatur

Heutige Texte sind oft durch Mischungen von Stilen und Textmustern charakterisiert. Im Vergleich derselben schriftlich und mündlich erzählten Episode werden zunächst Stileigentümlichkeiten „echter“ Mündlichkeit als Ergebnis einer interaktiven Textproduktion aufgezeigt und dann mit der „sekundären“ Mündlichkeit von Nachrichten-Moderationen konfrontiert. Anders motiviert wiederum sind Stil- und Textsorten-Variationen in der zeitgenössischen Literatur (Bsp. Jelinek). Sowohl Textnormen wie auch die Funktion von Normverstößen sollten Gegenstand des Deutschunterrichts sein.

PROF. DR. ANNE BETTEN, SALZBURG

14 Ganzheitliche Stilanalyse

Um Stil als bedeutsame Ganzheit zu beschreiben, wird hier eine Methode vorgeschlagen, die ihn auf mehreren Ebenen betrachtet: Die elementare Ebene befasst sich mit den Stilelementen der verschiedenen Beschreibungsebenen vom Laut/Buchstaben bis zum Text und seiner sichtbaren Präsentation. Die mittlere Ebene beschreibt umfassendere Sinneinheiten, die u. a. aus dem Zusammenwirken verschiedener Stilelemente entstehen. Die Textebene untersucht die globale Textstruktur in ihren unterschiedlichen, pragmatisch relevanten Relationen.

PROF. DR. BARBARA SANDIG, SAARBRÜCKEN

21 Stilistische Analyse literarischer Texte

Für die literarische Stilanalyse werden zunächst die Kategorien ‚Textualität‘ und ‚Literarizität‘ untersucht, ferner Stilkonzeptionen und ihre Relevanz für die praktische Stilanalyse. Der Stil in literarischen Texten zeichnet sich tendenziell durch spezifische Intentionen des Texturhebers und die besondere Bedeutung der Textrezeption durch Leser/Hörer aus, textintern u. a. durch Stilmittel der Poetik, Rhetorik und Metrik. Für die Stildidaktik bieten sich Verfahren des Textvergleiches an: die Analyse motivgleicher Gedichte, die Textgenese, die Rekonstruktion von Alternativen des Sprachsystems, Verfahren der empirischen Leserbefragung, der Vergleich von textkonstituierenden Kohäsionsverfahren.

PROF. DR. BERND SPILLNER, DUISBURG

31 Gesprächsstilistik: Erzählstile, Figurenstilisierungen und Hyperstilisierungen im Fokus

Gesprächsstile kategorisieren wir im Alltag z. B. durch Adjektive wie „professoral, kindisch, damenhaft, bäuerlich“ etc. In der Gesprächsforschung werden sie als kookkurrenente Bündel von Kontextualisierungsverfahren gekennzeichnet und auf Aktivitätstypen bezogen. Stile und Stilisierungen werden im Beitrag anhand von drei Erzählungen, und zwar von Erwachsenen, Jugendlichen sowie von einem türkisch-deutschen Comedian veranschaulicht.

PROF. DR. HELGA KOTTHOFF, FREIBURG

44 Stilwandel als Indikator und Katalysator kulturellen Wandels. Überlegungen zum Musterwandel in Geburtsanzeigen der letzten 100 Jahre

Der Stil von Geburtsanzeigen hat sich in den letzten 100 Jahren deutlich gewandelt: Sie sind vielfältiger, bildlastiger und alltagspragmatischer geworden. Für die übergreifende Tendenz dieses Wandels ist das Stichwort „Individualisierung“ zweifellos am Platz. Gleichzeitig haben sich jedoch vor allem im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts neue Formulierungsmuster in den Anzeigen ausgebildet, welche die Tendenz zur Individualisierung überlagern und sich als sprachliche Indikatoren eines umfassenderen kulturellen Wandels interpretieren lassen.

PROF. DR. ANGELIKA LINKE, ZÜRICH UND LINKÖPING

57 Sprech- und Schreibstile Lernender fördern und beurteilen

Der Beitrag skizziert didaktische Möglichkeiten der Kompetenzförderung sowohl für schriftliche als für mündliche Textsorten: Sprechstile werden am Beispiel komplexer sprachlicher Handlungen wie *Informieren* und *Erklären* im Unterricht thematisiert, Schreibstile an Hand eines gleitenden Übergangs im Bereich des kritischen Schreibens: von der „schriftlichen Stellungnahme“ über den Kommentar und die Rezension zur Glosse. Entwickelt werden für die Beurteilung stilistischen Handelns bzw. „Könnens“ erste Überlegungen zur Umsetzung der Kompetenzorientierung in diesem bisher vernachlässigten Bereich.

PROF. DR. ULF ABRAHAM, BAMBERG

70 Gutes Deutsch fürs ganze Leben! Was sind Stillehren und sollten Schüler sie benutzen?

Da sich die Sprachwissenschaft lange Zeit auf eine rein registrierende Position zurückgezogen hat, finden sich erst seit wenigen Jahren auch Sprachwissenschaftler als Autoren von Stillehren. Der „Praktiker“ Wolf Schneider ist der Meinung, dass seine Bücher das vermitteln, „was die Schule zu lehren vergaß“. Hat Schneider mit seinem Vorwurf an den Deutschunterricht recht? Welche Unterschiede gibt es zwischen Stillehren von Autoren ohne (sprach-)wissenschaftlichen Hintergrund und denen von Sprachwissenschaftlern? Und sind Stillehren für die Zielgruppe Schüler überhaupt geeignet?

PROF. DR. ALBRECHT GREULE, REGENSBURG/
DR. KATJA KESSEL, COBURG